

EZEF präsentiert:

# **D A S L O S**

**(Le Franc)**



**Ein Film von Djibril Diop-Mambéty**

**Senegal, Schweiz 1994, 45 Min., Omdt.UT  
DCP, BluRay**

**Kontakt: EZEF | Zimmerstr. 90 | 10117 Berlin | Tel. 030-325321342 | [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)**

## Kurze Inhaltsangabe:

Marigo, dem fröhlichen Musiker, macht seine boshafte Vermieterin das Leben schwer. Weil er mit seiner Miete im Rückstand ist, hat sie seine Congoma konfisziert. Um sein Instrument auszulösen, setzt Marigo auf die staatliche Lotterie und das Schicksal meint es gut mit ihm – seine Nummer gewinnt. Nun will er mit seinem Los zur Staatslotterie aufbrechen, doch hat er es zur Sicherheit zu fest an seine Tür geklebt ...

## Synopsis:

Djibril Diop Mambéty über den ersten Teil seiner Filmtrilogie, die er den einfachen Leuten seiner Heimat widmet: „Marigo träumt von seinem Instrument, der ‚Congoma‘, die die boshafte Vermieterin aufgrund ausgebliebener Mietzahlungen konfisziert hat. Um es zurückzubekommen, kauft sich Marigo ein Los der Staatslotterie. Ein kostbares Dokument, das er sorgfältig an seine Türe klebt, damit es niemand entdeckt. Und wie es das Schicksal will, gewinnt seine Nummer. Zu seinem Ärger jedoch hat Marigo das Los allzu gründlich an der Tür festgeklebt, und er muss sie letztlich aus den Angeln reißen und sie auf dem Kopf zum Schalter der Staatslotterie tragen. Allerdings stellt sich am Schalter ein letztes Hindernis heraus: zwar hat er das Große Los gezogen, doch die für die Auszahlung unerlässliche Kontrollnummer befindet sich auf der Rückseite des angeklebten Lottoscheins. Das Los muss also um jeden Preis herunter, aber so, dass die Kontrollnummer keinen Schaden nimmt. Da hat Marigo eine geniale Idee. Am Ozean, auf einem Stein sitzend lässt er seine kostbare Tür von den Wellen liebkosen. Das Meer an der Westküste des Atlantiks kann abends schrecklich sein. Viel Glück, Marigo. Musiker und Märtyrer.“

Der Film spielt vor dem Hintergrund der massiven Abwertung des an die französische Währung gekoppelten Franc CFA, die am 12.01.1994 angekündigt wurde. Die Radiowerbung, die den Kauf von Lotterielosen als einzig sinnvolle Geldanlage anpreist, erhält hiermit eine ganz andere Bedeutung. Der Titel „Le Franc“ bezieht sich jedoch nicht nur auf die Währung, sondern auch auf den „franc“ = den freien und aufrichtigen Menschen. Sowohl für den Filmhelden Marigo als auch für seinen Schöpfer Mambéty verkörpert dies der als senegalesischer Robin Hood bezeichnete Yaadikoone Ndiaye. Er gilt als Beschützer der Kinder und Schwachen. Zehn Jahre nach seinem Tod 1984 würdigt ihn Mambéty, indem er ihm eine wichtige Rolle in seinem Film gibt. Denn das Los, das Marigo so sorgfältig versteckt hält, klebt an seiner Tür hinter einem Poster seines Idols und wenn der Ruf zum Gebet erklingt, verbeugt er sich vor diesem. Doch wird das Bildnis des senegalesischen Freiheitskämpfers auch von den gefährlichen Wellen des Atlantiks hinweggespült, wenn das Los und damit der Geldgewinn zutage treten soll.

Auch die Musik, die im Film nicht nur durch seine Hauptperson, den begnadeten Musiker Marigo eine wichtige Rolle zukommt, weist immer wieder auf die inneren Widersprüche seines Helden hin. Seine Vermieterin, dargestellt von der Jazzsängerin Aminata Fall, jagt ihn mit einem tiefgründigen vorgetragene Blues aus dem Haus. Die Rufe des Muezzin wiederum erinnern er an das Gute, das zu tun ihm eigentlich aufgetragen ist (*Blandine Stefanson in: Directory of World Cinema, UK/USA 2014*).

Und so hintergründig erzählt Djibril Diop Mambéty durchgängig seine teils komische, teils auch groteske Geschichte. Es ist aber auch eine ernste Geschichte aus dem Alltag der „Einfachen Leute“, so der Titel seiner unvollendeten Trilogie, wie sie in Dakar, aber auch in jeder anderen afrikanischen Stadt spielen könnte.

## Credits:

Buch und Regie: **Djibril Diop-Mambéty**

Kamera: **Stéphan Oriach**

Schnitt: **Stéphan Oriach**

Musik: **Issa Cissokho, Dieye Ma Dieye**

Produktion: **Waka Films**

## DarstellerInnen:

**Madiye Masamba Dieye** (Marigo)

**Aminata Fall** (Vermieterin)

**Demba Bâ** (Zwerg)

## Auszeichnungen:

Festival de Locarno : Première mondiale sur la Piazza Grande

Festival de Carthage : Tanit d'Or

Festival del cinema africano, di Milano : Prix AGFA

Festival de Ouagadougou : Grand Prix du FESPACO

Film Festival de San Francisco : Golden Gate Award pour le meilleur court-métrage

Prix du Ministère de la Coopération pour la meilleure production (1995)

## Über Djibril Diop Mambéty:

Djibril Diop Mambéty wurde 1945 in Colobane, einem Vorort der senegalesischen Hauptstadt Dakar, geboren. Sein Vater war ein islamischer Geistlicher. Mambéty absolvierte eine Ausbildung zum Schauspieler und erhielt ein Engagement am Theatre National Daniel Sorano. Wegen mangelnder Disziplin musste er die Bühne nach drei Jahren verlassen. Er spielte kleine Rollen in einigen afrikanischen und italienischen Filmen und drehte 1968 seinen ersten Kurzfilm „Contras' City“, ein eigenwilliges Porträt von Dakar. Auch in seinem zweiten Film „Badou Boy“ ging es Mambéty um die Stadt und ihre BewohnerInnen. Der Held des Films ist ein gewitzter Straßenjunge, der in Slapstick-Manier von einem Polizisten verfolgt wird. Ein Versuch Mambétys in den 60er Jahren nach Frankreich auszuwandern, scheiterte. 1972 drehte er „Touki Bouki“ und verbrachte einige Monate in Rom, wo er mit Pier Paolo Pasolini zusammenarbeitete. Auf die zwiespältige Aufnahme von „Touki Bouki“ bei den Filmfestspielen von Cannes (es gab Preise und vernichtende Kritiken) folgte eine längere kreative Pause, bevor er 1989 am Rand der Dreharbeiten von Idrissa Ouedraogos „Yaaba“ den Kurzfilm „Palons Grand-Mère“ („Erzähl von Großmutter“) realisieren konnte. Nach Friedrich Dürrenmatts Stück „Der Besuch der alten Dame“ inszenierte er 1992 den Film „Hyène“. 1994 drehte er den ersten Teil der geplanten Trilogie „Histoires des Petites Gens“ mit dem Titel „Le Franc“ („Das Los“). Die Fortsetzung „La Petite Vendeuse de la Soleil“ („Die kleine Verkäuferin der Sonne“) konnte Mambéty nicht mehr selbst vollenden. Er starb am 23. Juli 1998 während der Dreharbeiten in Paris.

## Filmographie:

1965 Badou Boy

1969 Contras' City

1973 Touki Bouki – Die Reise der Hyäne (35 mm und DVD, OmU: EZEf)

1989 Parlons Grand-Mère – Erzähl von Großmutter (DVD, OmU: EZEf)

1991 Hyènes - nach dem Stück: Der Besuch der alten Dame von Friedrich Dürrenmatt

1994 Le Franc – Das Los (DCP und DVD, OmU: EZEf)

1999 La petite Vendeuse de Soleil – Die kleine Verkäuferin der Sonne (DCP und DCP, OmU: EZEf)

## Le Franc CFA

Historisch stand die Bezeichnung CFA-Franc von 1945 bis 1958 für Colonies Françaises d’Afrique, dann zwischen 1958 und der Entkolonialisierung für Communautés Françaises d’Afrique. Seit 1960 die meisten französischen Kolonien unabhängig wurden, hat es immer wieder Kritik am „ideologischen“ Charakter der Währung gegeben: Afrikanischen Staaten würde eine echte Währungsmacht vorenthalten. Im Mittelpunkt der Kritik steht die Regelung, dass mindestens 50 Prozent der Währungsreserven bei der französischen Notenbank hinterlegt sein müssen, im Gegenzug Frankreich die Umtauschbarkeit des CFA in jede andere Währung garantiere und dies für Frankreich ein Profitgeschäft sei. Auch die Kopplung an den Euro ist umstritten. Denn zu den wichtigsten wirtschaftspolitischen Mitteln eines Staats gehört es, Einfluss auf den Wechselkurs nehmen zu können - also etwa die Währung abwerten zu können, um Exporte anzukurbeln. Die Länder des CFA-Franc können ihren Wechselkurs hingegen nicht eigenständig ändern. Kritiker bemängeln, eine überbewertete, also künstlich stark gehaltene Währung behindere Exporte und begünstige so die Importe von Fertigprodukten - was in der Folge die Industrialisierung hemmen würde. Afrika werde so stärker als ohnehin schon auf eine Wirtschaft festgelegt, die sich auf Rohstoffexporte stütze.

Schon lange steht die Idee im Raum, diesen wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit der Schaffung einer neuen Gemeinschaftswährung zu begegnen. Die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS plant schon seit 1987 die Einrichtung einer eigenen Währungsunion.

Jetzt haben sich acht westafrikanische Länder (Elfenbeinküste, Benin, Burkina Faso, Guinea-Bissau, Mali, Niger, Senegal und Togo) und Frankreich auf eine Reform der Währung Franc CFA und ihre Umbenennung in ECO geeinigt. Der ECO soll Ende 2020 eingeführt werden und wird nach dem Euro die größte Gemeinschaftswährung weltweit. Kritisiert wird, dass auch der ECO an den Euro gekoppelt bleibe, auch wenn es andere wichtige Neuerungen geben wird: Frankreich gibt seinen Sitz im Verwaltungsrat bei der Westafrikanischen Zentralbank (BCEAO) auf und die Hinterlegung der Devisenreserven in Höhe von 50 Prozent bei der französischen Zentralbank wird künftig nicht mehr erforderlich sein.

**Quellen:** <https://www.dw.com/de/der-cfa-franc-eine-w%C3%A4hrung-die-polarisiert/a-48854249>

[https://www.deutschlandfunk.de/waehrungsumstellung-acht-mal-eco-in-afrika.766.de.html?dram:article\\_id=468151](https://www.deutschlandfunk.de/waehrungsumstellung-acht-mal-eco-in-afrika.766.de.html?dram:article_id=468151)

## Gespräch mit der Produzentin Silvia Voser, WAKA Films:

*Warum hast Du Dich entschieden, 25 Jahre nach der Produktion von „Die kleine Verkäuferin der Sonne“ und „Das Los“ die beiden Filme in einer digital restaurierten Fassung neu herauszubringen und damit auch für Kinos wieder interessant zu machen?*

Beide Filme wurden immer wieder im Rahmen von Veranstaltungen, Retrospektiven und Schulprogrammen angefragt und gezeigt. Auf VoD Plattformen werden sie seit einigen Jahren weltweit angeboten. Bei der letzten DVD-Produktion wurde mir bewusst, dass es, sowohl was das Bild als auch die Untertitel betrifft, einige Probleme gibt. Dass auch die anderen Filme von Djibril Diop Mambety „Touki Bouki“ und „Hyène“ digital restauriert wurden, hat mich angespornt, mich auf dieses mir unbekanntes technische Abenteuer einzulassen.

*Welche Fragen und Probleme waren mit der Digitalisierung verbunden?*

Zuerst muss ich gestehen, dass ich von all den technischen Möglichkeiten einer Restaurierung keine große Ahnung hatte. Ich musste mich also kundig machen, um zu verstehen, was mit einer Restaurierung möglich ist. Es ist faszinierend, im Studio zu sitzen und an der Farbbestimmung zu arbeiten, Tonprobleme regeln zu müssen, weil das ursprüngliche Material der Tonmischung nicht mehr aufzufinden ist - Labors haben geschlossen, altes Material wurde nicht aufbewahrt etc. Die TechnikerInnen haben mir sehr geholfen, eine bestmögliche restaurierte Version herzustellen. Diese Arbeit ohne den Regisseur machen zu müssen, ist nicht einfach, denn oft habe ich mich gefragt, ob unsere Arbeit den Vorstellungen von Djibril entsprochen hätte. Das sind Momente der Unsicherheit und Einsamkeit.

*Welche Bedeutung hatten die beiden Filme bei ihrem Erscheinen? War die öffentliche Reaktion im deutschsprachigen und frankophonen Raum unterschiedlich? Wie war die Resonanz in afrikanischen Ländern?*

Die beiden Filme haben in Frankreich seit der ersten Kinovorführung mehr als 300.000 Zuschauer erreicht, was für einen Film aus Afrika eine Seltenheit ist. In der Deutschschweiz und in Deutschland sind die beiden Filme nicht wirklich an ein breites Publikum gelangt. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass Filme aus Afrika aus historischen Gründen nicht viele Leute ansprechen? In Deutschland hat es damals im Jahre 1999, als die Filme ins Kino kamen, keinen „richtigen“ Kinostart gegeben.

Daher freue ich mich sehr, dass EZEF seit Jahren die beiden Filme betreut und es Interessierten möglich ist, sich ein Bild vom Regisseur und seinem Werk zu machen, sei es im Kino oder auf DVD. Wir wissen, dass Filme in Afrika kaum oder nicht mehr verliehen werden. Nationale frankophone

Fernsehstationen kaufen keine Filme aus Afrika, zumindest ist das meine Erfahrung trotz vieler anstrengender Versuche und Verhandlungen. Damit „Die kleine Verkäuferin“ und „Das Los“ einem großen Publikum in Afrika zugänglich sind, habe ich vor Jahren einen Vertrag mit einer Plattform abgeschlossen, auf der die beiden Filme umsonst angeschaut werden können. Es war und ist mir immer wichtig, dass Filme aus Afrika auch von einem afrikanischen Publikum gesehen werden können, um sich mit der eigenen Identität und Kultur auseinandersetzen zu können.

*Welche Rolle spielte „Die kleine Verkäuferin der Sonne“ in der Bildungsarbeit in Deutschland bzw. in der Frankophonie?*

„Die kleine Verkäuferin“ ist Bestandteil des nationalen Schulangebotes des CNC (Centre National de la Cinématographie), was es diesem Film erlaubt, seit Jahren regelmäßig von einem jungen Publikum gesehen zu werden. Vor ca. 10 Jahren gab es eine DVD-Version die mit einem Bildungsdossier für französische und deutsche Schüler von KINEMA-REGIO, die in Zusammenarbeit von Niedersachsen und der Haute-Normandie herausgegeben wurde. Ende 2018 hat das Land Niedersachsen den Film über EZEF ins Schulangebot aufgenommen.